

Kooperation und Bildungsteilhabe in und mit Schule – Editorial

Pia Rother, Karin Kämpfe

Kooperation ist im schulischen Kontext ein zentraler Bestandteil alltäglicher Praxis (Kunze et al., 2021) und Bildungsteilhabe bzw. Bildungsgerechtigkeit herzustellen ist ein eng damit verbundenes programmatisches Ziel (Buchna et al., 2017; Täubig, 2011). Sozial- und bildungspolitische Interessen, aber auch hieran angeknüpfte Schulentwicklungsprozesse setzen dezidiert auf Kooperationen in und um Schule, um die Funktionalität des Bildungssystems zu gewährleisten und/oder Gerechtigkeitsbestrebungen Rechnung zu tragen (Täubig, 2011). Aufgrund der Persistenz von Bildungsungleichheiten im deutschen Schulsystem wird Bildungsrelevanz neben inner- und außerschulischen Kooperationspartner:innen dabei zunehmend auch informellen Bildungs-Settings wie Familien (Deppe, 2017) zugeschrieben. Eine Chance wird darin gesehen, die einseitige Orientierung an formaler Bildung in Bildungsinstitutionen über Kooperationen auch jenseits formaler Bildungsprozesse und -Settings zu erweitern (zu Ganztagschulen: Sauerwein & Rother, 2022). Neben dem Ineinandergreifen und Zusammenwirken unterschiedlicher pädagogischer Berufs- und Tätigkeitsfelder in multiprofessionellen Kooperationen wird auch die Kooperation mit nicht- bzw. semiprofessionellen Akteur:innengruppen, wie Eltern oder zivilgesellschaftlichen Initiativen, als wichtiger Beitrag zur Ermöglichung von Bildungsteilhabe *aller* Kinder markiert. Bildungsteilhabe verstehen wir dabei als Schaffung von Möglichkeitsräumen für erweiterte Bildungsprozesse und die Entwicklung einer Persönlichkeit über eine sich bildende Aneignung von Welt (Deppe, 2017, S. 370) und dies wird eng mit verbesserten Teilhabechancen verknüpft.

Eine Fülle an Kooperationskonstellationen und -formen wird demzufolge expliziter und impliziter Standard ‚guter‘ Praxis der Schule und kooperierender Akteur:innen sowie selbstverständliche Anforderung an Lehrkräfte, Sozialpädagog:innen, Eltern, zivilgesellschaftliche Akteur:innen etc. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in einer zunehmenden Forschung zu unterschiedlichen Kooperationen wider (z.B. Eckhardt & Cloos, 2021; Idel et al., 2019; Betz et al., 2017). Welche Rolle Aspekte der Herstellung von Bildungsteilhabe – im Sinne einer ‚guten‘ Praxis und damit der Erfüllung des Versprechens für gerechtere Bildungsteilhabe von Kindern und Jugendlichen durch Kooperation – spielen, ist hingegen nur in wenigen Studien untersucht worden (Kliche & Täubig, 2019; Rother, 2019).

Der Schwerpunkt *Kooperation und Bildungsteilhabe in und mit Schule* blickt daher spezifischer auf Kooperationen, indem explizit das Ziel bzw. der programmatische Zusammenhang von Kooperation und Bildungsteilhabe mitdiskutiert wird. Der einende Fokus liegt somit auf der kooperativ zu erreichenden Bildungsteilhabe in und mit Schule. In unterschiedlichen Zugängen werden die Kooperationen selbst und die Herstellung von Bildungsteilhabe, mit der die Kooperationen u.a. legitimiert werden, fokussiert. Leitend ist die übergreifende Frage, inwiefern in den unterschiedlichen Konstellationen das Ziel der Bildungsteilhabe kooperativ bearbeitet wird und wie die beteiligten Akteur:innen mit der Erwartung gemeinsam herzustellender Bildungsteilhabe umgehen.

Die empirischen Schwerpunktbeiträge beleuchten Kooperationskonstellationen aus der Perspektive von drei außerschulischen Akteur:innengruppen:

Vicki Täubig widmet sich dem *Kooperationsverhältnis von Schule und Hilfen zur Erziehung (HzE)* und rückt dabei Familienbilder von Fachkräften der Heimerziehung und Sozialpädagogischer Familienhilfe ins Zentrum. Sie greift damit die im Kontext Schule bisher eher wenig beachtete Frage auf, wie die Kooperation von HzE mit Schule legitimiert wird. Es zeigt sich, dass hierfür auf defizitäre Familienbilder zurückgegriffen wird, die an ein geringes Bildungsniveau der Eltern gekoppelt sind. Eltern werden dabei – trotz der manifesten Unterstützungskonstellation durch die HzE – für die Bildung ihrer Kinder responsabilisiert, wodurch womöglich Prozessen der institutionellen Diskriminierung Vor-schub geleistet wird.

Gegenstand des Beitrags von *Oxana Ivanova-Chessex* ist das *Kooperationsverhältnis von Schule und Eltern*, welches vor dem Hintergrund institutionell vermittelter ökonomisierter Rationalitäten, Elternschaftsnormen und Machtverhältnisse verhandelt wird. Anhand einer biographischen Fallrekonstruktion wird herausgearbeitet, wie Eltern in die normierten und ökonomisierten Verhältnisse in Bildungskontexten verstrickt werden und wie sie sich zu diesen Erwartungen und Anrufungen verhalten. Das sich mühsame Abarbeiten am schulischen Normenkanon erzeugt Widersprüchlichkeiten und ambivalente Verstrickungen elterlichen Handelns, worin sie auch eine Brüchigkeit des Partnerschaftsimperativs und dessen deklarierte Aussicht auf eine verbesserte Bildungsteilhabe belegt sieht.

Ellen Kollender betrachtet das *Kooperationsverhältnis von Schule und zivilgesellschaftlichen Bildungsinitiativen* im Kontext von Fluchtmigration. Im Fokus stehen schulische Diskriminierung von Schüler:innen mit (zugeschriebener) Flucht-/Migrationsgeschichte sowie hierauf bezogene Schulentwicklungsprozesse. Gefragt wird nach den (Un-)Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher Akteur:innen, Diskriminierungsverhältnisse und damit verbundene schulische Handlungserfordernisse zu thematisieren und zu bearbeiten. Die identifizierten Spannungsfelder verdeutlichen unterschiedliche Verstrickungen der Initiativen in sowohl Dekonstruktions- als auch Affirmationsprozesse von diskriminierenden Schulkulturen.

In den betrachteten heterogenen Kooperationskonstellationen bilden sich unterschiedliche, mitunter ambivalente Perspektivierungen (eigener) Zuständigkeiten und Verantwortungen mit Blick auf gemeinsam herzustellende Bildungsteilhabe ab. Während sich die HzE eher in einer Vermittlerrolle zwischen Schule und Eltern positionieren, die – wie Täubig zeigt – mit einer Zurückweisung eigener Bildungsverantwortung einhergeht, werden für Eltern in Bezug auf die Bildung ihrer Kinder, so Ivanova-Chessex, responsabilisierende Adressierungen durch Schule nicht nur erfahrbar, sondern auch angenommen. Zi-

vilgesellschaftliche Bildungsinitiativen wiederum zielen nicht nur auf eine verbesserte Bildungsteilhabe von Kindern durch konkrete schulergänzende Maßnahmen wie Hausaufgabenhilfe oder Sprachförderung ab, sie sehen sich auch in der Rolle an diskriminierungssensibler Schulentwicklung mitzuwirken, wie in Kollenders Beitrag deutlich wird.

Der praxistheoretisch informierte Kurzbeitrag von *Martina Richter, Katharina Sufryd und Felix Steins* verweist mit Blick auf inklusives Schulgeschehen, wiederum im *Kooperationsverhältnis von Akteur:innen von Jugendhilfe und Schule*, auf zum Teil situative Auseinandersetzungen jenseits formal festgelegter Zuständigkeiten, was u.a. entlang der Frage (de-)professionalisierender Effekte von Kooperation diskutiert wird. Ausgehend von der Fragestellung, in welcher Art und Weise das Kind in den institutionellen Praktiken von Jugendhilfe und Schule rund um Inklusion in Erscheinung tritt, werden erste Hinweise dafür präsentiert, dass sich in kooperativen Praktiken Zuständigkeiten mitunter verflüchtigen und Probleme eher an Kinder und Eltern überantwortet statt kooperativ bearbeitet werden.

Thematisch passend zum Schwerpunkt werden zudem zwei monografische Dissertationen rezensiert. *Mirjam Schön* bespricht die Arbeit von Andreas Langfeld (2019) „Elternschaft in jungen Familien zwischen Lebenswelt und Institution. Eine qualitative Studie zu Erziehungserfahrungen und familienbiographischen Prozessen“. Langfeld erweitert den Diskurs zum Elternbezug in Bildungsinstitutionen, indem er eine Typik zur Akteur:innenschaft von Eltern im Verhältnis zu Bildungsinstitutionen erarbeitet und gerade mit Blick auf Ungleichheit die Intensivierung der Zusammenarbeit kritisch betrachtet. *Kaja Kesselhut* rezensiert das Buch von Helena Kliche (2021) „Schulbezogenes Lernen und Üben in der Heimerziehung. Eine Ethnografie zur sozialen Praxis in Wohngruppen“. Das kaum beforschte Verhältnis von Heimerziehung und schulischer Bildung wird exemplarisch an der Hausaufgabenpraxis in der Heimerziehung analysiert, wobei sich eine starke Schulorientierung zeigt, die aus einer ungleichheitstheoretischen Perspektive problematisiert wird.

Über diese heterogenen Kooperationskonstellationen hinweg zeigen sich unterschiedliche Verstrickungen, in denen sich die Akteur:innen bewegen. In Kooperationen mit dem programmatischen Ziel der Bildungsteilhabe sind defizitbezogene Perspektiven auf Kinder (und deren Eltern) geradezu eingeschrieben und werden wechselseitig mit Geltung versehen. Vielfach kommen Kooperationen durch konstatierte ungleiche Bildungsteilhabe erst zum Tragen. Differenz- und Defizitmarkierungen sind entsprechend für deren Legitimierung konstitutiv. Hiervon können sich auch die außerschulischen Akteur:innen – seien es Akteur:innen der HzE, zivilgesellschaftliche Initiativen oder auch Eltern selbst – nicht lösen, sie leisten ungewollt, wie bspw. Kollender es in ihrem Beitrag in diesem Heft formuliert, „einem weiteren essentialisierenden Othing von Schüler_innen [...] Vorschub“ (S. 191). Ähnliches ist für die anderen Kooperationsverhältnisse und -kontexte zu beobachten. Hinzukommen bspw. Verstrickungen in die normierten und ökonomisierten Bildungslogiken, die Eltern in eine „Aktivierungsmechanik“ (Ivanova-Chessex in diesem Heft, S. 177) hineinrufen. Der Schwerpunkt lädt mit seinem vielfältigen Spektrum an betrachteten Kooperationen dazu ein, Diskurse zu Kooperation in und um Schule noch intensiver in Verbindung mit der Zielsetzung kooperativ zu erreichender Bildungsteilhabe zu setzen und in eine stärker kooperationsübergreifende Debatte einzutreten.

Literatur

- Betz, Tanja, Bischoff, Stefanie, Eunicke, Nicoletta, Kayser, Laura B. & Zink, Katharina (2017). *Partner auf Augenhöhe? Forschungsbefunde zur Zusammenarbeit von Familien, Kitas und Schulen mit Blick auf Bildungschancen*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Buchna, Jennifer, Coelen, Thomas, Dollinger, Bernd & Rother, Pia (2017). Abbau von Bildungsbenachteiligung als Mythos? Orientierungen pädagogischer Akteure in (Ganztags-)Grundschulen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 62 (4), 416-436.
- Deppe, Ulrike (2017). Bildungsungleichheit an den außerschulischen Bildungsorten Familie und Peergroup. In Meike Sophia Baader & Tatjana Freytag (Hrsg.), *Bildung und Ungleichheit in Deutschland* (S. 369-385). Wiesbaden: Springer VS.
- Eckhardt, Andrea G. & Cloos, Peter (2021). Editorial. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 16 (3), 269-271.
- Idel, Till-Sebastian, Lütje-Klose, Birgit, Grüter, Sandra, Mettin, Carlotta & Meyer, Andrea (2019). Kooperation und Teamarbeit in der Schule. In Peter Cloos, Melanie Fabel-Lamla, Katharina Kunze & Barbara Lochner (Hrsg.), *Pädagogische Teamgespräche: Methodische und theoretische Perspektiven eines neuen Forschungsfeldes* (S. 34-52). Weinheim, Basel: Beltz Juventa
- Kliche, Helena & Täubig, Vicki (2019). Begleitung schulischer Übergänge in Wohngruppen der Kinder- und Jugendhilfe. *Soziale Passagen*, 11 (1), 47-63.
- Kunze, Katharina, Petersen, Dorte, Bellenberg, Gabriele, Fabel-Lamla, Melanie, Hinzke, Jan-Hendrik, Moldenhauer, Anna, Peukert, Lena, Reintjes, Christian & te Poel, Kathrin (Hrsg.) (2021). *Studien zur Professionsforschung und Lehrerbildung. Kooperation – Koordination – Kollegialität. Befunde und Diskurse zum (multi-)professionellen Zusammenwirken pädagogischer Akteur*innen an Schulen*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rother, Pia (2019). *Sortieren als Umgang mit Bildungsbenachteiligung: Orientierungen pädagogischer Akteure in einem kooperativen Ganztags-Setting*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Sauerwein, Markus & Rother, Pia (2022). Teilhabe und Anerkennung statt Chancengerechtigkeit – eine sozialpädagogische Perspektive auf Ganztagschule. In Moritz Jörgens, Julia Sander & Sybille Werner (Hrsg.), *Lesesozialisation und Medien. Leseförderung in der Ganztagschule* (S. 54-71). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Täubig, Vicki (2011). Lokale Bildungslandschaften – Governance zwischen Schule und Jugendhilfe zum Abbau herkunftsbedingter Bildungsungleichheit? In Fabian Dietrich, Martin Heinrich & Nina Thieme (Hrsg.), *Neue Steuerung – alte Ungleichheiten? Steuerung und Entwicklung im Bildungssystem* (S. 219-228). Münster: Waxmann